



Spatenstich im Frühling

So soll dereinst die Überbauung im Lörenacker daherkommen.

VISUALISIERUNG: ZVG

Aeschi Am Dorfeingang werden altersgerechte Wohnungen gebaut. Solche fehlen im ganzen äusseren Wasseramt.

VON RAHEL MEIER

Noch fehlt das Feedback seitens des Kantons zum energietechnischen Nachweis. Trifft dieses ein, sollte die Bewilligung für die Überbauung im «Lörenacker» in Aeschi erteilt werden. Der Baubeginn ist für den Frühling 2018 geplant. So viel Zeit sei nötig, weil die altersgerecht konzipierten Wohnungen individuell ausgestaltet werden können. Einerseits sind gewisse Möglichkeiten bei der Einteilung der Räume möglich und ausserdem können die neuen Eigentümer bei der Einrichtung von Küche und Bädern mitreden. Gebaut werden drei dreistöckige Häuser mit je sechs Eigentumswohnungen. «In der ersten Etappe werden zwei Häuser errichtet», erklärt Architekt Beat Müller (Müller+Partner, Langenthal). Die Wohnungen sind als Viereinhalbzimmerwohnungen konzipiert. Wer möchte, kann den Wohnbereich vergrössern und hat dann mit Verschieben von Wänden eine Dreieinhalbzimmer-Wohnung.

Grosszügig geplant

In Aeschi fehlen altersgerecht ausgebauten Wohnungen und Eigentumswohnungen. «Genau das suchen aber Leute wie wir. Wir haben jahrzehntelang in einem eigenen Haus gewohnt. Dieses wird langsam zu gross und sollte eigentlich an eine junge Familie übergeben werden», erklären Franz Misteli und Urs Stüdeli (siehe Kasten).

Architekt Beat Müller kennt diese Bedürfnisse recht genau. Die Wohnungen, die er in Aeschi plant, sind alle zwischen 106

18

altersgerechte Wohnungen sollen im «Lörenacker» in Aeschi gebaut werden.

und 115 Quadratmeter gross. «Ist die Wohnung zu klein, zügelt niemand aus dem eigenen Haus weg.» Der Grundriss der Wohnungen entspreche einem Einfamilienhaus im Taschenformat, meint Müller. Damit spricht er die Aufteilung in einen sozialen öffentlichen Wohn- und Essbereich und einen abgetrennten, eher privaten, Schlafbereich an. «Der Wohnbereich ist durchgehend gestaltet, sodass man immer den Jura im Blick hat.»

Speziell sind auch die Balkone. Weil Attikawohnungen sehr gefragt sind, habe man das Konzept so ausgearbeitet, dass alle Wohnungen einen rund um das Haus herumführenden Balkon mit zwei Sitzplätzen haben. Bis zu 66 Quadratmeter Aussenfläche ergeben sich dadurch. Einer der Balkone ist zudem verglast. Nicht als Wintergarten, aber vor allem als Schutz vor dem Wetter.

Müller macht zudem klar, dass die Wohnungen zwar altersgerecht gebaut würden, dass es aber nicht Alterswohnungen seien.

«Sie können genausogut von jungen Leuten bewohnt werden.»

Mit Gemeinschaftsbereich

Die Fassaden der Häuser werden mit Stahl, Beton und Holz gestaltet. Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage platziert. In der Einstellhalle finden 30 Fahrzeuge Platz. In den Kellerabteilen (wahlweise auch in der Wohnung) gibt es Waschmaschine und Tumbler für jede Partei, dazu kommen Bastelräume, die erworben werden können. Im Aussenbereich ist ein Aufenthaltsraum mit einer kleinen Küche und einer Toilette vorgesehen. Vervollständigt wird dieser Gemeinschaftsbereich durch eine kleine Pergola und eine Boule-bahn. «Ein gemeinschaftlich nützbarer Raum ist gerade für ältere Menschen wichtig», erklärt Müller. Wenn die Welt immer kleiner werde, dann seien soziale Kontakte umso wichtiger. Logisch, dass auch Einstellhalle und Aussenräume altersgerecht ausgestaltet werden.

ALTERSGERECHTE WOHNUNGEN SIND MANGELWARE

Häuser an Familien mit Kindern weitergeben

Franz Misteli und Urs Stüdeli wohnen beide seit Jahrzehnten mit ihrer Familie in Aeschi. Sie sind im Dorf verwurzelt und möchten auch jetzt noch, nachdem sie beide pensioniert worden sind, im Dorf bleiben. «Aber wohin sollen wir ziehen, wenn uns ein Haus mit Umschwung zu gross wird?» Urs Stüdeli war Präsident der Baukommission und er hatte schon vor mehr als zehn Jahren die Idee, die Gewerbezone im «Lörenacker» umzuzonen. Aber erst im Jahr 2014 wurde die Idee, die er zusammen mit Franz Misteli entwickelte, konkret. Bei Gemein-

depräsident Stefan Berger stiessen die beiden auf offene Ohren. Nach einer ersten Information an der Gemeindeversammlung wurde die Gewerbezone umgezont, und später wurde auch dem Landverkauf zugestimmt. Der Landpreis wurde etwas höher angesetzt, als sich dies die beiden Initianten erhofften, aber in der Zwischenzeit ist das Land verschrieben und Franz Misteli, Urs Stüdeli und der Dritte im Bunde, Beat Müller (Architekt, Müller+Partner, Langenthal), haben sich für die Realisierung des Vorhabens in der MSM Aeschi GmbH zusammengeschlossen.

Dass Misteli und Stüdeli an Beat Müller geraten sind, bezeichnen die beiden Aescher als Glücksfall. «Er hat sofort verstanden, was wir möchten.» Mitte Juni wurde die Überbauung an einer Informationsveranstaltung präsentiert. «Wir hatten ein gutes Feedback, und mittlerweile sind bereits etliche Reservationswünsche eingegangen.» Die Wohnungen sollten ursprünglich in erster Linie für Aescher sein. «Aber jetzt möchten wir den Perimeter öffnen. Denn auch in anderen Gemeinden im äusseren Wasseramt fehlen altersgerechte Wohnungen.» (RM)

Kinder sollen auch forschen

Messen Unter der Leitung der Käferspezialistin Lea Kamber sind Ferienpässler auf der Suche nach Käfern im Wald

VON ANINA MATHIVANNAN (TEXT UND FOTO)

In Messen waren vergangene Woche sechs Kinder mit Lea Kamber, Berner Biologin und Käferspezialistin, und Paul Storchenegger, Präsident des «Natur- und Vogelschutzvereins Bucheggberg», unterwegs im Wald, um den Spuren des Tierreiches zu folgen. Im Fokus waren Käfer.

Noch bevor der Fussmarsch zum Wald beginnt, stellt Kamber den Kindern den sogenannten Kescher vor. Mit dem sackartigen Netz streifen die Kinder über den Waldrand, in der Hoffnung, etwas einzufangen. Und tatsächlich: Stachelblattkäfer, Soldatenkäfer, Spinnen, Fliegen, Wespen, ja sogar Schmetterlinge und vieles mehr lässt sich dort drin finden. Im Wald angekommen, verteilt die Käferspezialistin den Kindern Plastiktiere und fordert sie auf, herauszufinden, welche Tiere miteinander verwandt sein könnten. Die Kinder lernen schnell, Amphibien und Vögel von Insekten zu unterscheiden.

Nach dem theoretischen Einstieg machen sich die Kinder nun auf die Suche nach Lebewesen. In Plastikbehältern



Die von den Kindern gefundenen Insekten werden im Plenum analysiert.

sollen sie Kleinstlebewesen einsammeln. «Und de ischs jo so: mir Biologe si Gaguforscher.» Die Kinder lachen, doch Kamber führt weiter aus: «Doch, suchet au chli im Gagu oder i morschem Houz. Det wärdet dr sicher fündig.» Das Gefundene wird im Plenum ange-

schaute. Die Biologin kann vor allem über die Käfer viel sagen. Manchmal fällt ihr der deutsche Name des Tierchens nicht ein und sie sagt: «Ich kann immer nur den lateinischen Namen, das ist eine Berufskrankheit.» Eine besondere Attraktion ist der Saftkugler,

der aus seiner getarnten Kugelform plötzlich aufgeht und umherläuft. Auch wird eine Kröte gefunden, die von den Kindern ohne Hemmungen umhergegeben wird.

Einfache Forschung

Während des Zvieri fordert Kamber die Kinder auf, in ihrer Freizeit auch Käferforschung zu betreiben. «Erstens sind Käfer in einer Vielzahl vorhanden in der Schweiz und zweitens sind sie ungefährlich», so die Biologin. Es sei eine Zeiterscheinung, dass die Menschen die Artenkenntnis verloren haben. Forderungen und Geld für den Artenschutz seien vorhanden, aber an Artenkennern, welche diese Projekte verwirklichen könnten, mangle es. Daher fordert die Biologin die Kinder am Schluss auch auf, sich bei ihr zu melden, wenn sie besondere Käfer gefunden haben, denn diese Informationen seien immer sehr hilfreich für die wenigen Forscher in diesem Bereich.



Mehr Bilder gibt es online zu sehen.

Kurz gefragt

Eine attraktive Wohngemeinde erhalten

INTERVIEW: RAHEL MEIER

Was war Ihre Motivation, sich für die Wahl für das Gemeindepräsidium zur Verfügung zu stellen?

Brandon Miller: Meine Motivation ist die Übernahme von Verantwortung für die Bevölkerung, der Landwirtschaft und der Natur. Die Erhaltung der Lebensqualität sowie Ausbau der Stabilität der Gemeinde und

BRANDON MILLER



Neuer Gemeindepäsident in den Drei Höfen

des ländlichen Raumes. Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung der Attraktivität als Wohngemeinde. Auch hat der hervorragende Leistungsausweis und die damit verbundenen Stabilität der Gemeinde mich dazu bewogen, mich zur Wahl zu stellen.

Wann treten Sie Ihr Amt offiziell an?

Ich werde das Amt offiziell am 1. August 2017 anlässlich der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag von Thomas Fischer übernehmen.

Welches sind die wichtigsten Aufgaben, die in Ihrer Gemeinde anstehen?

Die Teambildung im gesamten Verwaltungsteam. Die offene und transparente Kommunikation weiter pflegen. Die Ortsplanungsrevision mit der detaillierten Nutzungsplanung. Das Asylwesen mit der Unterbringung von Flüchtlingen. Der NFA mit seinen zukünftigen Auswirkungen

Wenn Sie sich Ihre neue Aufgabe ansehen, wovor haben Sie am meisten Respekt?

Den Anforderungen der Bevölkerung gerecht zu werden und meine Leadfunktion zu erfüllen.

Was wünschen Sie sich, Ihren Gemeinderatskolleginnen und -kollegen und der Bevölkerung für die nächsten vier Jahre?

Das wir alle gemeinsam, der Gemeinderat und Bevölkerung, die Kontinuität und Stabilität der Gemeinde Drei Höfe aufrechterhalten und fördern.

Ich wünsche uns allen weiterhin eine spannende Zukunft, bin frohen Mutes und überzeugt, dass das neue Team alle Themen wie immer pragmatisch, fundiert und eines nach dem anderen abarbeiten werde.

NEU IM AMT

Wir haben den neu gewählten Gemeindepäsidentinnen und -präsidenten im Bucheggberg, Leberberg und Wasseramt einige Fragen gestellt und um kurze Antworten gebeten. Hier das Interview mit Brandon Miller, Drei Höfe.

Bereits erschienen: Norbert Häberle, Lommiswil (13. Juli). (RM)